

Chinesisch für Anfänger

Projekttag für Zwölfklässler an der ARS weckt Interesse an Land und Leuten

Keine Angst vor Maos Erben.
Ein Crash-Kurs machte ARS-Schülern Lust auch China. Aber Vorsicht vor falscher Betonung!

Von Frank Saltenberger

Neu-Anspach. „Ich frage dich“ oder „ich küsse dich“, der Ton macht die Musik. „Nur durch die Betonung kann es das eine oder das andere bedeuten“, erklärt Tabea Pischel und: „Ich war total überrascht, wie viele sich wirklich dafür interessiert haben.“ Sie redet über den China-Workshop für die 12. Klassen, und sie war nicht die einzige, die sich anschließend begeistert äußerte. „Es war interessant, so viel über das Land zu erfahren, aus einer Sicht, wie man es sonst nicht bekommt, beispielsweise die Defizite im Umweltschutz, die China noch hat“, sagte Julia Weber – von den Defiziten bei den Menschenrechten ganz zu schweigen.

Zum Projekttag „China“ kamen Referenten des Instituts für Sinologie der Universität Heidelberg und des dortigen Konfuzius-Instituts in die Adolf-Reichwein-Schule und rissen die Schüler regelrecht mit. Interessant und unterhaltend zugleich, aber auch mit kniffligen Aufgaben gespickt, war der Unterricht bei Qianxue Zhang, die sich mit der chinesischen Sprache, Schrift und den Schriftzeichen beschäftigte. Es gebe verschiedenen Kategorien von Schriftzeichen, insgesamt mehr als 80.000, aber für den Alltag reichen 2000 bis 5000 Zeichen aus, erklärte sie und ging einige mit den Schülern durch und baute sie auf.

Ein Kreis mit einem Punkt ist die Sonne, das war leicht zu merken. Der Mund sah eher aus wie ein Querschnitt durch ein Schiff. Ein Strich bei einem Zeichen bedeute



An der ARS wird Chinesisch unterrichtet, aber leider nur an einem Tag. Qianxue Zhang bringt „China in die Schule“.

Fotos: Saltenberger

„eins“, zwei „zwei“, aber ab vier wird es kompliziert. Neben dem Workshop-Thema „Keine Angst vor Chinesisch – Einstieg in die chinesische Sprache und Schrift“ wurden die Themen „5000 Jahre China – Geschichte des chinesischen Kulturraums von der Moderne“ sowie „China heute – Wirtschaft, Politik und Gesellschaft der aufstrebenden Weltmacht“ angeboten.

5000 Jahre chinesische Geschichte, das lässt sich in drei Stunden nur ankratzen, aber besonders auch die Entwicklung im 20. Jahrhundert, das kommunistische System, die Abgrenzung, die Phasen der Öffnung, die Zeiten Mao Zedongs und seiner Kampagnen einschließlich der Kulturrevolution sowie die erneute Öffnungspolitik seines Nachfolgers Deng Xiaoping wur-

den ausführlicher beleuchtet. „War Deng Xiaoping wirklich im Gefängnis?“, „Was ist die Viererbande?“, „War China zwischen 1949 und 1978 total von der Welt abgeschottet?“ Die Schüler hatten viele Fragen parat, aber die stammten von Fragekärtchen.

Interaktiver Unterricht

Die gehörten zur interaktiven Methode der am Heidelberger Institut entwickelten Unterrichtsmodule. „China in die Schule“ gilt als innovatives Projekt mit dem interkulturelle Kompetenzen und ein ganzheitliches China-Bild erworben werden sollen. Bei den ARS-Schülern kam es jedenfalls sehr gut an und „Guten Tag“ konnten sie auch am nächsten Tag noch auf Chinesisch sagen.



Mao Zedong schaut von der Wand herab, als die Schüler Fragen zu China zusammenstellen.